

# Die Heiligung des Gotteshauses.

## M e d e

bei der

### Einweihung der neuen Synagoge zu Dresden

den 5. Tzar 5600.  
den 8. Mai 1840.

gehalten

von

**D. B. Frankel.**

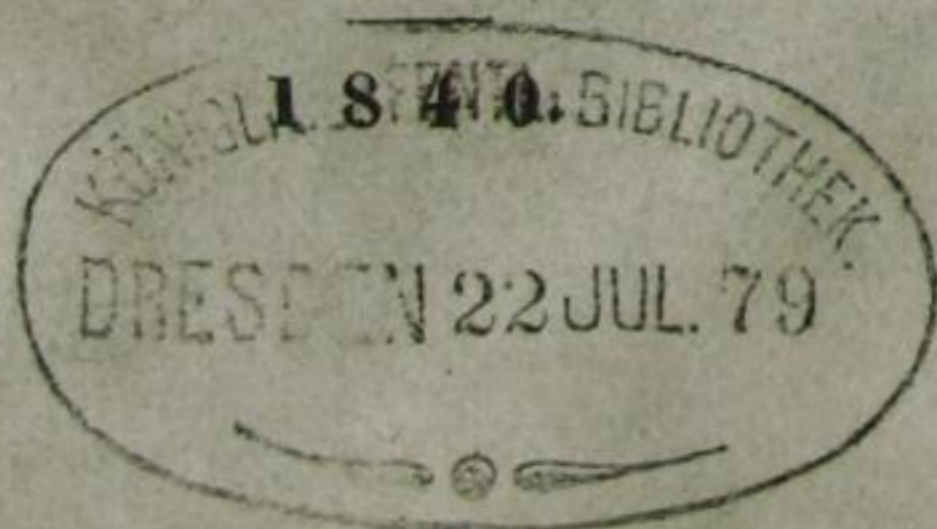
Oberrabbiner der israelitischen Gemeinden zu Dresden  
und Leipzig.

Auf Veranlassung des Gemeindevorstandes in Druck gegeben.

Zum Besten der Synagogenkasse zu Dresden.

**Dresden,**

gedruckt in der Königl. Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold und Söhnen.



01329

Sax. G

213, 83 z

G. E. SCHWENDER  
IN  
DRESDEN.

Die  
**Heiligung des Gotteshauses**  
gehalten

bei der Einweihungsfeier  $\frac{\text{den 5ten Jaz}}{\text{den 8ten Mai}}$  Abends.

Die Feierlichkeit begann mit einer einleitenden Musik, worauf 'וכו' מה טובו וכו' vom Chor und Vorbeter wechselweise abgesungen wurde. — Sodann folgte Ps. 24. Bei den Worten: „Erhebt ihr Thore, das Haupt,“ trat der Zug mit den Gesetzrollen in die Synagoge ein. — Nach beendigtem Gesange begab sich der Oberrabbiner auf die Stufen vor der heiligen Lade, und sagte den Dankspruch 'שהחינו'.

Nun erfolgte der siebenmalige Umgang mit den Gesetzrollen unter Absingung des 'וכו' ה' אנא.

Nach dessen Beendigung sprach der Oberrabbiner zu dem Volke gewendet: 'שמע ישראל וכו'.

Die Gesetzrollen wurden hierauf in die heilige Lade gestellt unter Absingung des 'וכו' ובנוחו יאמר וכו' und die Predigt begann.

Herr! du durchschauest des Herzens Tiefen und kennest des Menschen verborgenste Gedanken, vor dir ist offenbar, was heute unser Gemüth bewegt, welche Gefühle uns beim Eintritte in dieses Haus beleben. Woher Worte nehmen, woher Worte des Dankes und der Anbetung, daß du o Gott! mit uns warest, daß du für den heißersehnten Tag uns erhieltest, uns einziehen läßt in das dir erbaute Haus?

Du warst mit uns, du hast unsern Willen belebt, daß wir zu Ehren deines Namens ausführten: unsere Lippe erstarrt, unsere Zunge verstummt, sie findet nicht den Ausdruck für das überströmende Gefühl, das unser Innerstes durchbebt. — Doch solcher Dank ist dir Herr der Geister angenehm, Gefühle, dir geheiligt sind die reinsten Opfer, die der Mensch dir darzubringen vermag: so lehre uns denn wie wir sie dir stets weihen, laß uns in dieser Stunde die Heiligkeit deines Hauses begreifen, daß wir einsehen wie wir stets an dieser Stätte erscheinen, wie wir sie deinem Namen heiligen. Amen.

Wir haben nun vollendet! Wir haben gering begonnen und Großes vollendet, ein Haus haben wir er-

banet dem Herrn unserm Gott. Was der sehnlichste Wunsch vieler Geschlechter war, wir erlangten es am heutigen Tage: wir treten nun ein mit Lobgesang in die Hallen des Herrn: \* es öffnen sich die Pforten, es thun sich auf die Thore; wer ziehet ein? der Herr der Macht und der Gnade: \*\* der Gott der Ewigkeiten, er ziehet ein mit uns, in diesem Hause soll Alles ihm geheiligt sein, hier ist der Herr uns gegenwärtig. — Wir haben begonnen und vollendet: und als wir begannen da war es im Vertrauen auf Gott, und da wir vollenden, wie freuen wir uns daß unser Vertrauen so trefflich belohnt wurde! Wir begannen mit schwacher Kraft, und als vor zwei Jahren wir den Grundstein legten da knüpften sich fromme Wünsche und Hoffnungen daran; doch die Erfüllung sie schien uns in weiter Ferne, es erhoben sich viele Schwierigkeiten und bange fragten wir zuweilen: Werden wir denn auch vollenden? Doch als wir zagend sannem, woher werde Hülfe kommen, da kam sie von Gott und er ließ nicht wanken unsern Fuß: \*\*\* wir erhoben uns in seinem Namen, schritten vorwärts, mit uns war der Herr der Macht und der Gnade: er war eingezogen in unser Herz, er belebte unsern Willen.

Wir haben begonnen und vollendet, der Herr stand uns bei: doch ist unser Vollenden nur ein Beginnen,

---

\* Ps. 100, 4.    \*\* Ps. 24, 7.    \*\*\* Ps. 121, 1 ff.

was wir gethan ist ein schwacher Anfang nur; das Werk soll weiter ausgeführt werden: es werde vom Vater dem Sohne, es werde den entferntesten Enkeln übergeben, daß sie daran bilden, das Begonnene fortsetzen, bis es einst in der Tage spätesten seine Vollendung erreicht habe. Das Haus ist aufgeführt mit seinen geräumigen Hallen, es ladet zur Andacht ein: doch was es heilige dieses muß von innen kommen; was es zur Wohnstätte Desjenigen mache, den nicht die Himmel umfassen und die Himmel der Himmel, woher anders als aus uns selbst kann es hervorgehen? Nicht vermag des Künstlers sinniges Denken es aufzuführen, nicht kann des Meisters Hand, nicht sein kunstgeübter Griffel und Meißel es herbeischaffen: hier baue Jeder selbst, hier muß jedes Geschlecht vom Neuen beginnen, bis einst das Werk gefördert ist, bis einst die Stunde schlägt wo Gottesfurcht allein auf Erden wohnt.

Darum muß nun unsere Sorge sein, wie wir den heiligen Schmuck des Hauses herbeischaffen: durch Menschenhände ist das Aeußere aufgeführt, nun sollen wir von innen bauen: in dieser Stunde ist der Anfang, jetzt beginnt die Weihe; nicht als das Mauerwerk und Getäfel vollendet ward, sondern in dieser Stunde, in welcher wir uns hier versammeln und viele Edle mit uns, beginnt seine Heiligkeit. Was bringen wir nun heute mit, was soll uns stets in dieses Haus hereinbegleiten?

Die Worte des frommen Sängers, die sich Ps. 42. v. 2. 3. finden und die zu unserm Texte wir wählen wollen, mögen uns hierüber belehren. Sie lauten:

כְּאֵיל תִּעְרוֹג עַל אַפְיָקוּ מַיִם  
 כִּן בְּפִשִׁי תִעְרוֹג אֱלֹהִים:  
 צִמְאָה בְּפִשִׁי לֵאלֹהִים  
 לֵאלֹהֵי הָיָי  
 מַתִּי אָבוֹא וְאֶרְאָה פְּנֵי אֱלֹהִים:

So wie das Reh nach frischen Quellen schmachtet,  
 So schmachtet meine Seele, Gott! nach dir.

Es lechzet meine Seele nach dem Herrn,  
 Des Lebens Quelle,

Wann komme ich und zeige mich vor Gott!

Solches war das Verlangen, das zu dem frommen Unternehmen uns trieb: uns regte nicht an der Wunsch mit einem stattlichen Hause zu prunken; eine würdige Stätte wollten wir finden, nach einem Orte schmachtete unser Gemüth, wo wir in frommer Vereinigung vor Gott uns zeigen, wo, wie das Reh an frischen Wasserquellen, wir Labung finden. Und solches Verlangen wurde gesteigert je näher wir dem Ziele rückten, und in solchem innigen Sehnen erscheinen wir heute hier, zeigen uns vor Gott, des Lebens Quelle. Solches Lechzen nach dem Herrn sei der Schmuck, den wir stets mitbringen und das zu unserm Heile hier in uns ge-



nährt werden soll. In solchem Verlangen soll hier in uns bestärkt werden die Anhänglichkeit an Gott; in solchem Sehnen soll in uns befestigt werden der Sinn für Einheit; in solchem Hinblicke soll allgemeine Liebe in unserm Gemüthe entbrennen; in solchem Zeigen vor dem Herrn soll das Gefühl der Treue stets vom Neuen erwachen.

Die Anhänglichkeit an Gott soll in diesem Hause, in dem Verlangen nach ihm bestärkt werden. Den Menschen muß, soll nicht sein Leben ein eitles, vergänglichliches Treiben sein, ein hoher Gedanke bewegen für den er Alles zu opfern, Alles aufzugeben vermag, und dieser hohe Gedanke ist die Anhänglichkeit an Gott in ihrer Tiefe erfaßt. Groß ist die Erde und weit ausgebreitet, es hat der Herr sie auf Meere gegründet und an Strömen sie befestigt;\* doch größer noch ist das Gebiet, das in unserm Innern sich aufthut, es ist unerforschlich, unbegrenzt, so wir die Anhänglichkeit an Gott kennen. Süß ist die Freiheit, theuer die Unabhängigkeit, würdig des Menschen, den Gott frei erschaffen; doch höher noch ist es die innere Freiheit zu erlangen, hoch der der Gott anhängend seine Unabhängigkeit zu bewahren weiß. Und entbrennt der heftige Kampf, tritt Aeußeres mit Innerem in die Schranken, so soll die-

\* Ps. 24, 2.

ses den Sieg davontragen; durch den Glauben, die Anhänglichkeit an Gott sollen wir in solchem Streite uns stärken und gegen den Widerstand von außen uns erheben. Und im Gotteshause da wollen die Kraft zu solchem Kampfe wir in uns erneuern. Hier denken wir den Herrn uns gegenwärtig, hier werden wir aufmerksam daß es ein Höheres gebe denn Alles, was von außen uns anlockt und von außen gegen uns ankämpft; hier fühlen wir daß wir einen Vater haben, einen Gott nahe denen, die ihn anflehen in Wahrheit;\* einen Gott, der hoch und erhaben thront, hoch und heilig und zugleich bei dem Gebengten und dem der demüthigen Geistes ist:\*\* Hier erkennen wir es, daß nicht auf immer der Herr verlasse, nicht für alle Zeiten er verstoße; er sucht heim, doch bald erbarmt er sich nach seiner großen Gnade.\*\*\* Und so sehen wir uns nicht verlassen, wenn von außen sich gegen uns Manches aufthürmt; wir fühlen in uns den liebenden Gott, er wohnt in unsern Herzen, so wir die Anhänglichkeit an ihn kennen.

„Nicht verläßt der Herr, nicht verstoßt er für immer“, so werden wir es heute inne, da der Kummer, der unser Gemüth lange Zeit beugte, daß wir unsere Anhänglichkeit an Gott nicht verkünden durften, sich nun in Wonne umwandelt: wir können nun unsere Gefühle für das Göttliche, für den theuersten Inhalt unseres

\* Ps. 145, 18. \*\* Jesaias 57, 15. \*\*\* Klagl. Jerem. 3, 31. 32.

Lebens laut aussprechen: es gehet nach Jahrhunderten uns wieder eine freundliche Sonne auf, wir rühmen uns laut seiner Huld, seiner Gnade, die uns beistand, die uns den Schwachen, den Wenigen, das Große ausführen half.

Darum sei dieses Haus uns ein Vaterhaus, hier nahen wir uns in Demuth und erfassen zugleich den Stolz des Glaubens. Der Mensch sei demüthig und unterwürfig dem Herrn, und diese Unterwürfigkeit erzeuge in ihm das hohe Bewußtsein daß der Glaube über Alles gehe, daß er den Sieg über das Irdische mit seinen Reizungen und Lockungen davontrage. Und dieses ist der Stolz auf den Glauben, daß wir ihn in keiner Weise verläugnen, daß wir auch den glänzendsten Vortheil nicht erringen wollen, wenn er beeinträchtigt, wenn nur der Schein einer Beeinträchtigung sich zeigen sollte. Ach, selbst da, wo wir nicht nach Vortheil haschen, sondern nur das Recht ansprechen, das Recht, das Gott jedem Menschen an die Erde, an sich selbst, an die Gesellschaft eingeräumt hat, auch da ist der Glaube uns das Höchste, das Heiligthum werde bewahrt, es werde unverlezt erhalten. —

Und wo es gilt den Glauben in seiner Reinheit herzustellen, wo es gilt von manchem unedlen Schmucke, den die Zeit ihm aufgedrungen ihn zu befreien, auch da beseele uns der Stolz auf die Würde des Glaubens, das Bewußtsein, daß sein innerster Werth auf solche

Weise erhöhet, daß in solcher Reinheit er auch den spätesten Enkeln noch theuer seyn werde. Nicht das Lob von außen mache uns lüstern zu erneuern, so wie im Gegentheile der Tadel, der zuweilen von mancher Seite sich hören läßt, uns nicht abschrecke: in uns wohne Gott, in uns der Eifer für ihn, für den Glauben; unser frommes Gefühl leite uns, unsere Anhänglichkeit sei die Führerin: o, wandeln wir aufrichtig, dann finden wir den Weg zu Gott!

Und weil in uns der Glaube lebt, darum freuen wir uns so sehr des heutigen Tages, darum soll dieses Haus ein Heiligthum uns sein: und wenn wir hier eintreten, so sei es in Anhänglichkeit und Reinheit des Herzens; und wenn wir das Haus verlassen, so nehmen wir Anhänglichkeit mit hinaus, daß wir in Frömmigkeit wandeln und in Tugend: und so bleibt diese Stätte wahrhaft geweiht dem Herrn, in ihr, durch sie, befestigen wir uns in Anhänglichkeit: hier ist das Haus Gottes: „Hier will ich thronen, spricht er, an diesem Orte habe ich Gefallen.“ \*)

Und mit der Anhänglichkeit an Gott verbinde sich der Sinn für Einheit, der hier bestärkt werden soll: Einheit in uns selbst, Einheit unter uns,

\* Ps. 132, 14.

Einheit mit Andern, so wird das Werk gefördert, so wird ausgebauet das Haus des Herrn. — Es mahnt das Gemüth uns an Gott, in unserm Innern kündigt sich an der Herr: nicht im Sturme der Felsen zerstiebt und Berge zerschmettert, nicht im Erdbeben, das aus ihren Wurzeln die Erde zu reißen drohet, nicht im verzehrenden Feuer, \*) sondern im liebenden innigen Sehnen, das nach dem Göttlichen uns hinziehet, spricht zu uns der Herr. Und wenn im Geiste der Zweifel aufsteigt, wenn durch das Stürmische von außen der innere Ruf übertäubt zu werden drohet, da wollen wir im Hause des Herrn Einheit finden, zu der Ueberzeugung gelangen, daß unsere Einsicht schwach, unser Blick beschränkt sei; da wollen wir uns wenden an Gott, in dessen Wegen Einheit herrscht und wenn sie uns auch verschieden scheinen: der nicht minder ein Gott der Gnade ist, wenn er heimsucht, als wenn wir im Wohlergehen seiner Huld uns erfreuen.

Und mit der Einheit in uns soll die Einheit unter uns in diesem Hause befestigt werden. „Wie schön ist es und lieblich, wenn Brüder zusammen in Einheit wohnen“: \*\* da eifern sie einander an, sie stärken sich gegenseitig, Einer gewinnt durch den Andern Muth und so vollenden sie Großes. Haben nicht wir selbst dieses erfahren, legt nicht dieses Haus Zeugenschaft da-

---

\* 1. Kdn. 19, 11. 12.      \*\* Ps. 133, 1.

von ab? Wir vereinigten uns mit frommen Vorsatz und da blieb Keiner zurück und Jeder opferte in der Frömmigkeit seines Herzens: mehrere Edle erhoben sich, ihnen schlossen sich Andere an, und wie schön wird unser Bemühen in Einheit belohnt! — Lieblich ist's wenn Brüder zusammen in Einheit wohnen; und dieses macht heute die Freude unsers Herzens, daß wir nun Eine Religionsgemeinde bilden, daß der Zersplitterung, die uns drohete vorgebeugt sei, daß im Hause des Herrn wir nun den Vereinigungspunkt finden. Und wenn draußen des Lebens Wege sich trennen, wenn draußen wir uns selten begegnen, so finden wir uns hier in Einheit wieder; hier besprechen wir uns über unsere heiligsten Angelegenheiten, denken nach wie wir uns dem Herrn weihen, wie wir unsere Kinder ihm erziehen: und die Einheit, die unsere Väter in ihrem Gotteshause fanden, Einheit des Glaubens, Einheit des Sehns wir übergeben sie weiter, daß sie fortbewahrt werde für alle Zeiten.

Daß sie fortbewahrt werde die Einheit, aber wie sie Gott gefällt. Schauet umher in seiner großen Schöpfung, wie dort die mannigfaltigsten Wesen nebeneinander bestehen, und es verbindet sie ein Inneres, sie verkünden Alle die Einheit Gottes. O, so laßt uns auch nie wännen, daß Jeder unsere Ueberzeugung ganz theilen müsse; möge nicht das Bruderband durch Verschiedenheit des Glaubens aufgelöst werden. Dieses ist

die Ehre des großen Vaters, daß seine Kinder ihn auf verschiedene Weise anbeten, doch ehren sie ihn alle; und wer da spricht: „Höre, der Ewige unser Gott ist ein einziger Gott,“\*) der ist unser Bruder, den finden wir in Einheit uns zugesellt: das Weitere bleibe dem Herrn überlassen, da maße der Mensch sich kein Urtheil an, da wolle er nicht aufdringen, da verfolge und verstoße er nicht: wir lassen Jedem seine Ueberzeugung, so er in ihr sich glücklich fühlt, so der Grundzug alles Glaubens, die Einheit Gottes, ihre Unterlage bildet.

So sind wir uns Brüder, so sind alle Menschen uns Brüder, so wird das Werk vollendet, so sei dieser Tempel dem Herrn geweiht. Er entspreche ganz der Inschrift, die er an seiner Stirne trägt: ביתי בית תפלה יקרא לכל העמים „mein Haus werde genannt ein Haus der Andacht allen Völkern“: wer in Einheit Gottes hier eintritt, der finde hier Erbauung, der fühle hier sich heimisch: dann ist das Haus dem Ewigen wahrhaft geheiligt, es ist die Stätte von der der Herr verkündet: „Hier will ich thronen, an diesem Orte habe ich Gefallen.“

Und solche Einheit erzeuget Liebe, mit der wir eintreten und die stets sich hier erneuern soll. Ein inhaltsvolles Wort hat der Herr seiner Schöpfung aufgedrückt,

\* Deuteron. 6, 4. Dieses macht den Inhalt des jüdischen Glaubensbekenntnisses aus.

wohl dem der die göttlichen Züge zu lesen vermag: sie heißen Liebe. Und dieses inhaltsvolle Wort soll in unserm Herzen sich finden und es trete im Hause des Herrn uns entgegen. „In seinem Tempel da spricht Alles Ehre“: \* Liebe, in der wir uns hier erheben sollen. Welche Gebete hier aufsteigen, sie seien von liebender kindlicher Ergebung, welche Worte unsere Lippen sprechen sie seien Segen, sie enthalten nichts menschenfeindliches. Ach! wohl mochten unsern Vätern manche Jammertöne in ihrem Gotteshause entfahren, hier entlud ihre von Leiden beengte Brust sich ihres Schmerzes; wo anders als im göttlichen Hause, wohin anders als in den Schooß des göttlichen Vaters konnten sie den Kummer des Glaubens, den Kummer über die Verachtung, die sie traf, ausschütten? Wohl uns! solche Klagetöne sind uns fremd, die Scheidewand, durch Menschenhaß aufgeführt, sie stürzt mit jedem Tage mehr zusammen. Wir hören noch zuweilen das dumpfe Rollen des Donners von fern, ach! wie tief betrübte uns die traurige Kunde, die aus fernem Lande in diesen Tagen zu uns kam; die schauererregenden Bilder der Vergangenheit werden herauf beschworen, und in unsern Ohren tönt wieder der Beheruf, der unser Inneres tief erschüttert, der uns die Leiden einer Zeit, die wir längst dahingeschunden glaubten, in grausem Lichte vergegenwärtigt. Doch diese Kunde selbst ist uns eine Aufforderung, in

---

\* Ps. 29, 9.



Liebe vorwärts zu schreiten auf daß Ungerechtigkeit auf Erden sich vermindere, daß Unliebe nicht Vorwand zu blutigem Unrecht suche; und wir werden nicht minder bestärkt in Liebe durch die Theilnahme aller Edlen, die laut ihren Unwillen aussprechen, die laut in uns anerkennen, daß unser Glaube, unsere Gefühle solche Handlungen verabscheuen, daß Liebe uns nicht unbekannt sei. Liebe dem Frommen, Liebe dem Guten, Liebe dem König, Liebe dem Vaterlande, Liebe den Edlen in jedem Volke, Liebe allen Menschen, Liebe auch denen, die sie uns nicht vergelten. — Was können unsern Nachkommen wir zurücklassen? Ist unsere Zeit abgelaufen, so werden wir abgerufen und bald ist das Andenken an uns erloschen: aber der Geist der Liebe, den wir unsern Kindern übergeben, durch ihn leben wir in ihnen fort; die Liebe mit der wir dieses Haus erbauten und der hier ein Altar errichtet werden soll; der Liebe, da wir Religionsfreiheit erlangten und dieses Haus ein Zeugniß davon ist, welche liebende Gesinnung unsern gütigen König, welche Achtung vor religiöser Freiheit dieses Volk beseelt: der Liebe endlich, die uns die Vergangenheit vergessen lehrt, wegsehen läßt über Entbehrungen, und uns nur an das erinnert was uns heute wurde. Durch Demuth und Selbsterkenntniß erlangen wir Liebe: und welcher Ort ist zu solcher Belehrung mehr geeignet als das Haus Gottes? Siehe! auf der Wagschale des

Herrn da fliegen Nationen auf wie Spreu und ihre Tugenden trägt ein Hauch davon; und wie wollen Menschen ihre Vorzüge hervorheben, wie oft zum Nachtheile Anderer sich höher dünken? O, wägen wir ab mit gerechter Wage, so dürften unsere gegenseitigen Tugenden und Fehler, so dürften die Tugenden und Fehler von Völkern sich ziemlich ausgleichen: und wir sollen nur die Tugenden festhalten, so lehrt es die Liebe; nicht sollen im eitlen Stolze wir aus den Fehlern den Vorwand hervorsuchen zum Verfolgen, zum Unterdrücken, zur Beeinträchtigung; welches Vorzuges wir uns erfreuen, er thue sich nach innen kund; welcher Macht ein Volk sich rühme, es zeige daß es noch eine höhere in sich fühle, die mit Liebe den Schwächern zu umfassen: So werden wir veredelt, so werden wir erhöht, aus unsern Herzen quille hervor der Strom der Liebe, an dessen Ufern Menschenfreundschaft und Versöhnung gedeihen, dessen Gewässer nicht durch Vorurtheil getrübt, nicht durch Feindseligkeit verderbt, nicht durch Haß des Andersglaubenden vergiftet sei.

O, laßt uns solche Liebe erlernen, in ihr wollen wir uns stets begegnen, Versöhnlichkeit und Nachsicht sie wohnen unter uns, dann sind wir würdig an der Stätte des Herrn zu weilen, dann labt sich unser Gemüth wahrhaft an ihr: wir nahen uns diesem Hause mit neuer Kraft, wir fühlen den Herrn uns hier gegenwärtig, wir vernehmen mit Wonne die Verheißung:

„Hier will ich thronen, an diesem Orte habe ich Gefallen.“

---

So öffnen sich die Pforten und es ziehen mit uns ein Anhänglichkeit, Einheit und Liebe: und sie werden befestigt durch Treue, unverbrüchliche Treue jedem edleren Gefühle. Was beurfundet, daß der Baum festgewurzelt, daß er tief in die Erde seinen Stamm gesenkt habe? Seine Dauer, die Unererschütterlichkeit mit der er das Haupt den Stürmen entgegenstellt und sich ungebeugt gegen der Winde Toben erhält. Was bezeichnet die Liebe der Mutter zu ihrem Kinde? Die Unwandelbarkeit ihrer Gefühle, die Unveränderlichkeit ihrer Liebe, ihrer Zärtlichkeit, ihrer Sorgfalt. In solcher Beständigkeit, in solcher Treue beurfunde sich die Anhänglichkeit an das, was für gut wir erkannten: solche Treue sie wohnte stets in unsern Gotteshäusern, in dem Verlangen nach ihr sollen wir hier eintreten. Ueber der Geschichte der Völker schwebt der Geist des Herrn, er spricht in ihr sich aus; in der Geschichte unserer Väter beurfundet er sich in der Treue: in ihrer Treue gegen Gott, in ihrer Treue gegen den König Gegen Gott, dem sie treu blieben, wie auch das Aeußere sich gestaltete: gegen den König, die Gesetze des Landes, wo sie weilten waren ihnen bindend; sie sahen sich hierzu durch den Glauben verpflichtet, der ihnen Gehorsam gegen Regenten auferlegte, da durch sie Ordnung auf Erden

erhalten werde; und durch die Vorschrift ihrer Lehrer, daß das Wohl des Staates stets zu fördern sei. Und so wollen auch wir es bewahren: Treue dem Glauben, Treue dem König, Treue dem Vaterlande.

Treue dem Glauben, wir lassen nicht von ihm, die Lehre mit der wir hier eingezogen, sie sei die Leiterin: und es vereinige sich mit ihr der Glaube in uns, die Stimme Gottes, die wir von innen vernehmen.

Treue unserm geliebten König, durch dessen Gnade wir das Werk begonnen. Durch Seinen Willen, daß ein Gotteshaus uns gestattet sei, versammeln wir uns hier, wir erstarken durch Ihn und haben Muth vorwärts zu schreiten. Dem Könige Treue, Dessen Auge bei den Gedrückten weilet, Der in Liebe aller Seiner Unterthanen gedenkt, der auch uns zu Seinen Kindern rechnet.

Treue dem Vaterlande: Ihm gehören an unsere Gefühle, wir empfangen hier die ersten Eindrücke: Ihm gehört unsere Anhänglichkeit; seine weisen Gesetze, seine gerechte Verfassung, wie sollen sie nicht unsere ganze Achtung erwerben? Ihm gehöret nun an unser Heiligthum, wir haben auf seinem Boden ein Haus dem Herren erbauet, ein Haus in welchem Treue gepflegt werde. Und so sei Treue allen Mitbürgern, bald sind sie Eines mit uns, sie erkennen, daß wir nicht unwürdig sind freie Söhne dieses Landes uns zu nennen: die letzten Spuren des Vorurtheiles sinken und nur Brüder begegnen sich in diesem Lande.

So leben wir in Treue, und bewahren sie diesem Hause: wir bewahren hier die Treue des Glaubens, den wir unseren Kindern übergeben, und ihnen verkünden, daß an dieses Haus sich das heiligste Mähen knüpfe, und daß im Glauben allein wir Kraft zur Ausführung fanden. Wir übergeben ihnen hier ferner die Treue für den König und das Vaterland: sie sollen zu guten Bürgern sich heraubilden, sie sollen erkennen, daß der Herr mit den Treuen ist, und nur wer redlich wandelt und Treue übt darf an seiner Stätte weilen: so sei das Geschlecht seiner Verehrer, so mögen sie noch nach Jahrhunderten dieses Haus betreten, in welchem „der Herr thronen, an welchem er Gefallen finden wird.“

Und so mögest du o, Herr! stets Gefallen finden an diesem Orte, möge er dir für ewige Zeiten geheiligt sein. Du hast uns erhoben o Herr! hast uns aufgerichtet; nach vielen Tagen der Finsterniß wendest du uns dein Antlitz zu und wir leben auf: o, daß du uns nicht verlassest, daß du stets mit uns seiest. Laß dieses Haus dir geheiligt sein, laß dich herab o Herr! in unsere Mitte, von hier komme unser Flehen zu dir. Hier schicke in unser Herz Anhänglichkeit, laß uns hier stets einen und in Liebe und Treue erstarken. Sei hier mit uns o Herr! und den kommenden Geschlechtern, es möge dieses Haus durch Jahrhunderte fromme Beter beher-

bergen, die dich hier finden mögen; es finde dich hier Jedermann, welchen Volkes er sei, es erhebe sich zu dir hier jedes Gemüth, es bleibe dieses Haus deinem Namen auf ewige Zeiten heilig. Sei o Herr! hier auch stets mit den Lehrern, hier soll Wahrheit und Heiligung deines Namens von ihrem Munde fließen, und sie komme in das Herz der Hörer, daß sie dort dir geweihte Früchte tragen.

Herr! unser inniges Gebet erhöere für das Leben und Wohl unsers geliebten Königs Friedrich August, gewähre ihm den frommen Wunsch Seines Herzens Seine Unterthanen zu beglücken, gewähre uns unsern innigen Wunsch, der König bleibe lange in unserer Mitte, zum Segen, zum Heile seines Volkes.

Und des Ausflusses deiner Gnade erfreue Sich unsere geliebte Königin Marie. Du hast o Herr! Ihr Huld ins Herz gelegt, deren sich die Armen und Verlassenen, deren Sie Mutter ist, freuen; so erhalte Sie lange dem König, erhalte Sie lange dem Volke.

Beschütze o Herr das Königl. Haus, und es sei dein Segen mit dem erhabenen Prinzen, der mit edlem Muthe das Recht der Leidenden ausführt, laß den Lohn seines Strebens ihn finden.

Segne o Herr! mit deiner Einsicht die Rätthe unsers Königs, daß sie in deiner Gnade ihr hohes Amt stets ausführen und die Wohlfahrt dieses Volkes sichern.

Und es komme deine Huld auf die obere Behörde,

die in unserm Streben uns beistehet und mit frommen Eifer die heiligsten Angelegenheiten überwacht; dein Segen auf den edlen Mann der mit Weisheit sie leitet und auf seine Rätthe.

Und es sei von dir gesegnet dieses Volk und es komme deine Einsicht auf seine Abgeordneten, die das Wohl des Landes berathschlagen; dein Segen ergieße sich über jene, die von dir durchdrungen nur der Wahrheit huldigen und der Menschenliebe.

Und dein Segen o Herr! dieser Stadt und ihrer Obrigkeit, entferne aus ihrer Mitte jeden Jammer, jedes Ungemach; Friede und Eintracht weile in ihren Mauern.

Dein Segen o Gott, sei mit allen Menschen, belehre Jeden in deinen Wegen, daß dein Name stets mehr verbreitet werde. — Sei mit uns o Herr! o sei mit uns in Zukunft und in allen Zeiten: sei mit dieser Gemeinde, Herr des Lebens. Segne ihre Vorsteher und ihre Vertreter, die mit Kraft ausführten: — segne die Frommen in ihrer Mitte, die mit Anstrengung und innigem Eifer für dieses Haus strebten und wirkten; segne die Gemeinde allesammt, laß sie ihres frommen Thuns sich freuen, daß sie lange sich hier versammele, lange Keiner vermißt werde. — Sei mit mir, mein Hort! Du hast diesen Tag mich erleben lassen, hast unaussprechliche

11 Sep. 1875

24

Freude mir ins Herz gelegt: sei auch in Zukunft mit mir und laß zu Ehren deines Namens mich dein Wort verbreiten. — Sei mit diesem Hause, deinem Schutze empfehlen wir es; in ihm, dir geheiligt, werde uns der Borgeschmack der Seligkeit, die dort auf ewige Zeiten uns erwartet, Amen! —

Es folgte nun ein deutscher Choral. Hierauf als Schluß-  
gesang Ps. 117.

H. Lax G 213, 83<sup>2</sup>